

EG 65 Von guten Mächten (abgedruckte Melodie)

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, / behütet und getröstet
wunderbar, / so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in
ein neues Jahr.
2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, / noch drückt uns böser Tage
schwere Last. / Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für
das du uns geschaffen hast.
3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren / des Leids, gefüllt bis
an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus
deiner guten und geliebten Hand.

Predigt

Es gibt diese Zeiten,

da ist einfach alles schwer.

Von allen Seiten reißt etwas an einem.

Hier die Schreckensnachrichten über die vielen Kriege in der Welt,

da die Sorge um die Umwelt und die Klimakrise,

dann im Hintergrund immer noch die Frage

nach dem cleversten Umgang mit dem Coronavirus.

Die unfriedlichen Proteststimmen im Land werden immer lauter

und zuletzt ist da noch das eigene Leben, in dem es scheinbar normal
weitergehen soll.

Aber kann es das?

Vielleicht bringen Sie jetzt Ihre ganz eigenen Sorgen mit hierher.

Eine 6 in der wichtigen Klassenarbeit,

Gruppenzwang durch Mitschüler,

gemobbt vom Chef,

abhängig vom Alkohol,

Streit mit der eigenen Familie,

getrennt vom Partner.

Die Enkel vermissen.

All das kann einen richtig runterziehen.

Abschalten.

Fernseher anmachen.

Mal was Schönes sehen.

Und was kommt?

Eine Programmänderung:

Die nächste Spezialsendung über den Krieg in der Ukraine.

Es ist manchmal gar nicht so einfach
sich von den Schrecken der Welt zurückzuziehen.

Das alles zusammen beschäftigt manche auch noch nachts,
dass sie kaum schlafen können.

Und dann kreisen die Gedanken und machen einen verrückt.

Glücklich ist, wer mitten in der Nacht jemanden wecken kann,
um über seine Sorgen zu reden. Aber ob das geweckte Gegenüber mitten in
der Nacht auch wirklich in der Lage ist zuzuhören, ist wieder eine andere
Frage.

Die Nacht war also schrecklich.

Und am nächsten Tag geht es weiter
und die Last ist immer noch da.

Schrecklich belastet fühlte sich auch Jesus.

Vielleicht kennen Sie das,
dass Sie nachts ins Grübeln kommen und sich nichts mehr wünschen,
als würde Ihnen jemand beistehen.

Jesus hat sich das auch gewünscht.

Aber seine Freunde blieben nicht wach.

Sie schliefen immer wieder ein.

Die Müdigkeit ist eine mächtige Kraft,
aber zugleich auch ein sehr starkes Symbol für einen Rückzug, eine Trennung.

Unter uns sind Vorkonfirmanden.
Stellen Sie sich vor, jemand schläft im Unterricht ein.
Derjenige Schüler klinkt sich vom Geschehen aus,
überlässt die anderen sich selbst.

Jesus brauchte Beistand.
Er bittet Gott, dass es, wenn es sein kann, ihn nicht treffe.
Aber Jesus spürt, dass sich sein Schicksal nicht abwenden lässt.
Ganz ähnlich wird es Dietrich Bonhoeffer gegangen sein.
Ganz ähnliche Worte finden sich in seiner dritten Strophe:

*„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern / des Leids, gefüllt bis an
den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner
guten und geliebten Hand.“*

Und bestimmt ist diese hoffnungsvolle Haltung kein permanentes
Grundgefühl. Auch Bonhoeffer hatte Momente, in denen er sich fragte, was
das alles soll, wer er eigentlich ist.

Dieses Gefühl kennen manche hier vielleicht:
Das Gefühl, als sei man völlig allein.

Ein Hamsterrad,
in dem ich mich alleine bewege,
und in welchem Fortschritte nicht erkennbar sind.

So muss es auch Margaret Fishback Powers vor fast 60 Jahren ergangen sein:
Fragen, zweifeln, nicht weiterwissen.
Und in all dem Durcheinander
erlebte sie ein kleines Wunder.
Sie hatte einen Traum.
Dieser Traum half ihr auf und tröstete sie so sehr,
dass sie ihn aufschrieb.
Und so tröstete dieser Traum nicht nur sie,
sondern auch Millionen anderer Menschen im Laufe der Zeit.

Vielleicht kennen manche von Ihnen diesen Traum.
Und doch können auch – und besonders – vertraute Worte tröstlich sein.
Ihren Traum nannte sie

Fußspuren im Sand

Ich lese diesen Traum vor:

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

**Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.**

**Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur
zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten
Zeiten meines Lebens.**

Besorgt fragte ich den Herrn:

**"Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am
meisten brauchte?"**

Da antwortete er:

**"Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie
allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen."**

Was für ein Traum.
Und da scheint es, das kleine Licht.
Unsere Osterkerze.
Unsere Tulpen.
Unser Schriftzug: Gott mit uns.
Diese Momente sind es,
die Licht in die Dunkelheit bringen
und Menschen hoffen lassen,
dass es weitergeht.
Mit Gott.

*Beschreibung der
Einrichtung der
Bührener Kirche*

Aus solch kostbaren Momenten mit Gott
bekam Jesus die Kraft seinen Weg zu gehen,
und Bonhoeffer die Gnade
vor seiner Hinrichtung die erbaulichsten Gedichte zu schreiben.

Manchmal scheint vieles so dunkel.
Es gibt Probleme, die bleiben.
Probleme, die wir nicht lösen *können*.
Da hilft es schon, sich vom ganz großen Ziel zu befreien
und kleine Schritte zu benennen.
Was kann ich selbst beeinflussen?
Worauf kann ich achten?
Welche Hilfe kann ich gebrauchen?
Wo bekomme ich Hilfe?

Wer sich das klar macht, wird merken,
dass nicht alle Probleme allein meine Sorgen sind.
Was ich tun kann, will ich tun.
Alles, was ich nicht beeinflussen kann,
gebe ich an Gott ab.

Damit Sie daran denken,
habe ich das Gedicht mit Bild

für Sie ausgedrückt.
Ich gebe es Ihnen am Ausgang.

Sie sind mit Ihren Sorgen nicht allein.
Die eigenen Freunde verschlafen vielleicht
Und sind nicht da, wenn Hilfe nötig wäre.
Aber Gott ist da.

Reminiscere – Erwinnere Dich, Gott. Erwinnere Dich an Deine
Barmherzigkeit. Dieser Sonntag ist der Sonntag, an dem auch
wir uns an die Barmherzigkeit Gottes erinnern.

Vielleicht schenkt Gott auch Ihnen bald einen solchen Traum
wie Margeret Fishback Powers ihn hatte.
Ich wünsche es Ihnen.
Amen.

LIED: 421 Verleih uns Frieden gnädiglich (3 Mal)

Ver-leih uns Frie-den gnä-dig-lich, Herr Gott, zu un-tern Zei-ten.
Es ist doch ja kein an-drer nicht, der für uns könn-
ten, denn du, un-ser Gott, al-lei-ne.